

Menschen mit geistiger Behinderung lernen Mediation

Roland Schüler

ÜBERBLICK

Mediation ist als Verfahren der Streitschlichtung für Menschen mit einer geistigen Behinderung (GB) möglich. Sie können ihren Konflikt in einer Streitschlichtung bearbeiten und lösen. Der Autor beschreibt von ihm durchgeführte Seminare mit Menschen mit GB, die als StreitschlichterInnen ausgebildet werden. Von der Aneignung der Struktur von Mediation, über das gemeinsame Lernen bis zum gemeinsamen Arbeiten sind die Seminare als gemeinsame Lerngruppe von Menschen mit GB und deren BetreuerInnen konzipiert.

Wer sich streiten kann, kann auch den Streit schlichten“ – das ist meine Leitlinie in der pädagogischen Bildungsarbeit zu Mediation. Von da ist der Schritt zur Streitschlichterausbildung für Menschen mit geistiger Behinderung (GB) nicht sehr weit. Durch meine Vorstandstätigkeit bei der Kate e.V. für betreutes Wohnen habe ich Kontakt zu Menschen mit GB und Menschen, die mit diesen arbeiten. Mir wird erzählt, und ich höre von den üblichen Konflikten, wenn Menschen zusammen wohnen und arbeiten. Seit 1994 bilde ich im Friedensbildungswerk Köln Menschen in Mediation aus und fort, seit 2003 als Ausbilder BM. Themen sind die üblichen Konflikte, wenn Menschen zusammen wohnen und arbeiten. Da ist die Frage naheliegend: Können nicht beide Seiten zusammengebracht werden?

In einem Workshop im Friedensbildungswerk Köln kamen auf meine Einladung hin MediatorInnen, BetreuerInnen und Fachleute zu dieser Frage zusammen. Wir erörterten und überlegten und kamen einvernehmlich zu folgender Aussage: Es ist möglich Streit und Konflikte von Menschen mit GB durch Mediation zu bearbeiten. Es ist weiters möglich, Menschen mit GB zu StreitschlichterInnen fortzubilden, damit sie ihren Streit selber schlichten können – aus ihrer Gruppe heraus. Mit dieser Rückenstärkung begann ich, ein Konzept für Mediation und Streitschlichtung zu entwerfen.

Das Konzept

Ähnlich der Schulmediation (LehrerInnen und SchülerInnen) gibt es zwei unterschiedliche Zielgruppen: BetreuerInnen und pädagogisches Personal von Einrichtungen, in denen Menschen mit

GB leben und/oder arbeiten, sowie die Menschen mit GB selbst. Beide Gruppen lernen Konzept und Rahmen von Mediation kennen und werden als StreitschlichterInnen ausgebildet.

In jedem Falle werden das Konzept der Streitschlichtung, die pädagogische Vermittlung, die verwendeten Unterrichtsmaterialien sowie die Methoden und das Handwerkszeug der Streitschlichtung dem Können und den Fähigkeiten der Personen angepasst, die sie anwenden sollen. Für 16-jährige GymnasiastInnen sieht es anders aus als für 8-jährige GrundschülerInnen – das Feld der klassischen pädagogischen Arbeit sowie des mediativen Arbeitens! Meine Fortbildung und Ausbildung wird so an die Menschen mit GB für beide Aufgabenstellungen angepasst.

Da es sich um ein einfaches (vereinfachtes) Konzept handelt, wonach die Menschen den Streit schlichten sollen, spreche ich von Streitschlichtung. Das ist für alle verständlich.

Der Begriff Mediation ist demgegenüber schlecht verständlich, er lässt sich nicht von Streit ableiten.

„Ich habe Streit – also schlichte ich Streit.“, „Ich hatte Streit, also gehe ich in die Streitschlichtung.“, heißt übertragen: „Schritt 1 und dann folgt

Schritt 2“. Ein zwangsläufig-strukturierter Aufbau also, der naheliegend ist und selbsterklärend. „Ich habe Streit, und nun gibt es Mediation.“, „Ich habe Streit, und nun gehe ich in die Vermittlung.“, – diesen Aussagen zu folgen, erfordert eine größere Gedankenleistung und ist auch mit Eselsbrücken schwer zu verbinden. Je größer die Verbindungsleistung, desto schwieriger ist es, sie zu vollziehen, insbesondere von Menschen, denen Abstraktionsvermögen oder freies logisches Denken fehlt. Streit + Schlichtung = Streitschlichtung: Auf diese einfache Formel wird Mediation gebracht.

Im oben skizzierten Gedankengang liegt der pädagogische Kern meines Konzeptes:

- Vereinfachen,
- in kleinen Schritten nachvollziehbar machen,
- geradlinig und
- wenig Möglichkeiten zu freier Entscheidung.

Es gilt, die Menschen dort abzuholen, wo sie sind und an der Hand geführt durch (das Erlernen von) Streitschlichtung mitnehmen. So lernen Menschen mit GB Streitschlichtung wie von selbst.

Streitschlichtung ist wunderbar!

Streitschlichtung ist wunderbar, weil sie so schön logisch aufgebaut und strukturiert ist.

1. Einleitung mit Regeln
2. Darstellung
3. Klären
4. Lösungen suchen und finden
5. Streit schlichten

Dies ist ein hilfreicher, fester Rahmen, der Halt und Führung gibt, eine Struktur, die gleich bleibt. „Zuerst mache ich das, dann folgt automatisch dies, dann jenes und dann ist schon Schluss.“ Das hilft und wirkt auch für Menschen mit einer geistigen Behinderung. StreitschlichterInnen wie auch die Streitparteien lernen damit eine Struktur kennen, die ihnen im Streitleben – als Streitende wie als SchlichterInnen – weiterhelfen kann.

Streiten konnten Menschen mit GB auch vorher irgendwie. Zum Beenden eines Streits, zum Schlichten eines Streits fehlte es meist nicht am Willen, sondern am „Wie geht das?“. Menschen mit GB zeichnen sich unter anderem durch ein großes Harmoniegefühl aus. Die Welt, ihre nähere überschaubare Welt muss stimmig sein. Streit ist etwas Unstimmiges, Unruhiges. Ihnen fehlte ein Weg, ein Mittel, die Harmonie wieder herzustellen. Und dieses Fehlen machte sie noch unruhiger.

Sie wollten Harmonie und kamen immer weiter weg davon.

Es ist schön in den Kursen zu erleben, wenn diese Menschen merken, wie nützlich und hilfreich diese einfache Struktur ist. Sie entkommen ihrer Hilflosigkeit und gewinnen ein Stück mehr Eigenverantwortung. Dieses Erkennen „ich kann selber etwas tun“ gehört zu den schönsten Momenten. Mit Eifer sind die TeilnehmerInnen bei der Sache und wollen es lernen. Sie üben und drängen auf Anwendung.

Anhand von vorgeschlagenen Streitfällen der TeilnehmerInnen versetzen wir uns mit Übungen und Rollenspielen in Streitende, spielen Streit durch und spielen Streitschlichtung durch. Immer wieder. Häufiges Üben ist wichtig, damit die Struktur der Streitschlichtung nicht vergessen wird. Menschen mit GB lernen schnell, es muss aber ständig wiederholt werden.

Die Streitschlichterfibel

Im Seminar erarbeiten wir die Schritte der Streitschlichtung, überlegen für jeden Schritt, was zu tun ist. Wir erarbeiten zusammen eine „Streitschlichterfibel“. Diese Fibel ist das Rückgrat für die Streitschlichtung. Sie steht im Streitschlichterraum im Regal und wird zur Streitschlichtung herausgeholt, auf den Tisch gelegt und von Anfang bis Ende durch gearbeitet. Oder man hangelt sich daran entlang – je nach Geschicklichkeit oder Tagesform der StreitschlichterIn. Die Fibel sorgt für die Einhaltung der Struktur des Gespräches und davon soll nicht abgewichen werden.

Wir überlegen, mit welchen Bildern wir die Schritte unterstützen können, wir suchen nach den richtigen Worten für die Fragen der StreitschlichterInnen, wir finden Symbole, die den Streitenden helfen können sich auszudrücken, wir sammeln, um die Fibel so lebendig und lustig wie möglich zu machen. Durch diese gemeinsame, intensive Entwicklungsarbeit werden die StreitschlichterInnen immer mehr mit der Streitschlichtung und dem Material der Streitschlichtung vertraut. Das Unbekannte und Fremde wird bekannt und vertraut. Dadurch gewinnen Menschen mit GB Sicherheit und beginnen, Streitschlichtung als Teil von sich selbst anzusehen. Dieser Prozess der Aneignung, des wirklichen handfesten Übernehmens verhilft zur notwendigen Vertrautheit, damit Menschen mit GB später auch wirklich Streite schlichten können – und damit sie das Vorgehen nicht vergessen, gibt es die Streitschlichterfibel!

Der Assistent, die Assistentin

AssistentInnen sind BetreuerInnen oder pädagogisches Personal der Einrichtung, die unseren StreitschlichterInnen bei ihrer Arbeit helfen und sie unterstützen. Sie wirken im Hintergrund. Das kann im Streitschlichterraum selber sein, das kann in der Nähe sein, so dass sie herbei gerufen werden können. Die StreitschlichterInnen agieren so gut wie möglich alleine, sie haben aber immer eine Assistentin als Ansprechpartnerin. Dies entspricht ihrem Alltag: Es ist immer gewährleistet, dass die Menschen mit GB betreut werden und dass ihnen geholfen wird, wenn sie selbst nicht mehr weiter kommen. Diesen Alltag übertragen wir in die Streitschlichtung.

Gemeinsames Lernen

Um kompetent assistieren zu können, müssen die AssistentInnen auch in Streitschlichtung ausgebildet werden. In meinen Seminaren bilde ich die StreitschlichterInnen (Menschen mit GB) und die AssistentInnen (BetreuerInnen oder pädagogisches Personal) stets gemeinsam aus, da sie ja auch später gemeinsam arbeiten sollen. Meist ist es die erste Fortbildung, die

Betreute und BetreuerInnen gemeinsam machen. Für die Einrichtung ist es manchmal organisatorisch nicht einfach, den gemeinsamen Besuch des Seminars zu ermöglichen. Ich bin froh darüber, dass es inzwischen in einer Einrichtung auch andere gemeinsame Fortbildungen gibt, zum Beispiel zu Erster Hilfe. Ein Schritt mehr Normalität.

Für mich als Seminarleiter ist die Ausgangssituation einfach. Da alle TeilnehmerInnen das gleiche Interesse – „Wir wollen Streitschlichtung kennen lernen.“ – haben, gibt es zunächst keinen Unterschied bei den TeilnehmerInnen. Für die Menschen mit GB ist es eine interessante Lernerfahrung, dass hier alle lernen und im Gegensatz zu ihrer gewohnten Umgebung, in der die BetreuerInnen immer alles wissen, nur einer (der Dozent) weiß, wie es geht. Die BetreuerInnen bekommen wie die Menschen mit GB Aufgaben gestellt, müssen überlegen und stellen auch Fragen.

„Sie lernen wie wir“,

ist für Menschen mit GB eine wichtige Erfahrung, die ihnen Mut und Zuversicht gibt. Sie beteiligen sich mit großer Neugier am Thema und sind wissbegierig.

Im weiteren Verlauf des Seminars arbeite ich oft zweigleisig: Während die eine Gruppe eine Streitschlichtung einübt, kann ich mit den BetreuerInnen eigene Themen bearbeiten. Auch in den für Menschen mit GB notwendigen Lernpausen lässt sich mit der anderen Gruppe thematisch weiterarbeiten. Zu meinen Aufgaben als Seminarleiter gehört es, die Übergänge dynamisch zu gestalten und nach einer Trennung die Gemeinsamkeit wieder herzustellen.

Das Gemeinsame verbindet über das Seminar hinaus, denn beide Gruppen übernehmen Verantwortung für die Streitschlichtung in der Einrichtung. Sie arbeiten gemeinsam weiter, sei es in der Übungsgruppe, sei es in der Streitschlichtung als StreitschlichterIn/AssistentIn oder als BetreuerIn, die Streit schlichtet. In Nachgesprächen konnten sich Menschen mit GB an gemeinsame

Erlebnisse im Seminar erinnern, die ich oder die BetreuerInnen vergessen haben. Zum Teil, weil sie uns selbstverständlich waren, in der Erlebniswelt der Menschen mit GB aber sehr bedeutsam waren.

Bisher habe ich positive Erfahrungen in den Einrichtungen für Menschen mit GB gesammelt. Die Menschen, die als StreitschlichterInnen tätig sind, waren immer Erwachsene. In einem nächsten Schritt gilt es zu schauen, wie Kinder mit GB in Schulen in die Streitschlichtung eingeführt werden können.

Fazit

Ich bin immer wieder begeistert von Mediation: ein Verfahren zur Bearbeitung und zum Lösen von Konflikten, welches in seiner Einfachheit so genial ist, dass es alle Menschen unterschiedlichen Seins verstehen und anwenden können. Menschen mit GB haben es leichter, mit ihren Konflikten umzuge-



hen, da sie eine Struktur der Konfliktbearbeitung sofort anwenden möchten, sobald sie ihnen bekannt ist. Sie sind viel direkter, wahrhaftiger und ehrlicher. Sie streiten, aber sie haben auch den ehrlichen Willen, den Streit zu beenden und sich zu versöhnen (bis zum nächsten Streit). In der sogenannten normalen Welt erlebe ich dies anders. Ich glaube, dass es viele Menschen gibt, die eine Behinderung beim konstruktiven Konfliktaustragen und beim Streitlösen haben.

Abstract

Mediation is also possible with and for mentally handicapped persons. They can learn to handle their conflict through mediation and they can also learn to be a mediator themselves. The author describes his concept for mediation with mentally handicapped people. He furthermore outlines how to practice mediation according to their possibilities and how to set up training and the special terms, they need. The training is open for both, mentally handicapped people and their tutors. Together they learn mediation and later on they will do mediation together, which provides for specific atmosphere, as the two groups are normally not used to be trained together.

Literaturverzeichnis

- SCHÜLER, R. (2002): Mediation mit geistig behinderten Menschen. In: Infoblatt Mediation/Herbst 2002, Seite 8-10; Hrsg. Bundesverband für Mediation Kassel, zu finden unter www.bmev.de oder www.roland-schueler.de
- SCHÜLER, R. (2004): Vortrag zu Mediation für und mit Menschen mit geistiger Behinderung. In: Dokumentation Jahreskongress 2004 Bundesverband Mediation (noch nicht erschienen), zu finden unter www.roland-schueler.de
- WANDTKE, BETTINA (2004): Mediation und Konfliktbearbeitung als Beitrag zur Krisenprävention und Krisenintervention. In: Handbuch Krisenintervention, Band II, Seite 64-77, Hrsg. Ernst Wüllenweber & Georg Theunissen, Verlag W. Kohlhammer.